

Wiktor Kozlow

Die Ukraine und die Musik von Sergej Prokofjew um die Jahrhundertwende

Das erneute Interesse für die Musik Prokofjews erwachte im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts im Zusammenhang mit dem 100. Geburtstag des Komponisten. Seine Musik erklingt jetzt auch in der Ukraine und in Russland: 1991 fanden Wettbewerbe und Festivals in St. Petersburg statt, wo er studierte, außerdem in Moskau, wo seine bekanntesten größeren Werke komponiert wurden.

In der Ukraine wurde Prokofjew geboren, hier verbrachte er seine ersten Lebensjahre, und zwar im Dorf Sonzovka¹. Die Liebe zur Heimat begleitete den Künstler durch sein ganzes Leben. Das kann man an den Chören in der Oper *Semen Kotko* bemerken, deren Handlung in der Ukraine spielt, sowie an der zärtlichen Anrede „Ptaschka“² für seine Ehefrau.

Die Musikhochschulen in der Heimat Prokofjews trugen zum Andenken an den großen Landsmann und zur Verbreitung seiner Werke viel bei. Auch erhielt die Musikhochschule in Donezk den Namen Prokofjews. Dort fand der erste Wettbewerb, der zugleich ein Festival war, zu Ehren seines Namensgebers statt. Die nächsten Festivals wurden in der Regel alle zwei Jahre in Mariupol durchgeführt.

Hauptinitiator und -organisator des Prokofjew-Festivals ist der Leiter des Lehrstuhls für Musiktheorie der Prokofjew-Musikhochschule in Donezk – Witalij Iwantschenko. Schon seine Doktorarbeit war Fragen der Polyphonie in den Werken Prokofjews gewidmet. Das Festival ist zu seinem Lebenswerk geworden. Das erste Festival fand in Donezk statt, die nächsten in Mariupol, wo der Rektor der Pryazover Technischen Universität, Ihor Zhezhelenko, Ehrendoktor von vier deutschen Universitäten, die Betreuung übernahm. Er förderte die Gründung des Lehrstuhls für Musikwissenschaft an der Technischen Universität. Aus der Fachrichtung und dem Forschungsgebiet des Organistors des Festivals lässt sich die Tatsache erklären, dass im Rahmen des Festivals jedes Mal auch ein Wettbewerb für junge Musikwissenschaft-

¹Heute Krasne, im Gebiet Donezk.

²Auf ukrainisch „Vöglein“.

ler stattfindet. Das Erbe Prokofjews wird von vielen Musikwissenschaftlern sowohl vom historischen als auch theoretischen Standpunkt her untersucht, insbesondere unter dem Gesichtspunkt seiner Beziehungen zur Ukraine. Ein solcher Wettbewerb fördert das Interesse der jungen Menschen für die Probleme der modernen Musik, indem er sie motiviert, das Werk Prokofjews von verschiedenen Seiten zu betrachten. Die Beiträge werden von Musikwissenschaftlern auf einer öffentlichen Plenarsitzung erörtert. Jeder Teilnehmer trägt sein Referat vor (15-20 Minuten). Danach haben die Juroren³, unter denen sich Musikwissenschaftler von fast allen Musikhochschulen der Ukraine befinden, und alle Anwesenden die Gelegenheit, Fragen zu stellen und die Aktualität des jeweiligen Projektes zu beurteilen.

Die Themen der Wettbewerbsbeiträge kann man folgendermaßen klassifizieren:

1. innovative, avantgardistische Strömungen und die Ästhetik von Prokofjews Werk,
2. Prokofjews Musikstil, seine Quellen, das Verhältnis von Tradition und Innovation,
3. Besonderheiten der Genres seiner Werke,
4. Probleme der Musiksprache und die Kompositionstechnik,
5. Besonderheiten des Musikdenkens des Komponisten.

Bei dem letzten (4.) Wettbewerb der jungen Musikwissenschaftler gab es sehr unterschiedliche Beiträge. Die Studentin der Nationalen Musikakademie „Petro Tschajkows'kyj“ in Kyjiw, Nadija Towstopjat, stellte ihr Referat zum Thema „Prokofjew und das Theater: über den verborgenen Sinn der Oper der 'Spieler'“ vor und bekam dafür von der Jury die meisten Punkte. Die Studentin Iryna Husar aus Lviv untersuchte die Wechselwirkung zwischen der wissenschaftlichen und schöpferischen Tätigkeit des Lviver Komponisten Myroslav Skoryk, der in seiner Doktorarbeit die Besonderheiten der Tonarten in der Musik Prokofjews erforscht hatte.

Eine Reihe von Beiträgen war den Problemen der Musiksprache gewidmet. Die Studentin Kateryna Onyschtschen-

³Der Autor des Beitrags war viermal Juryvorsitzender dieses Wettbewerbs.

ko der Technischen Universität Mariupol referierte zum Thema „Künstlerisch-konstruktive Rolle des Ostinatos in Prokofjews Klaviersonaten“. Ähnliche Fragen interessierten auch Uljana Zawis'ko aus Lwiv („Harmoniestil der Klavierminiaturen Prokofjews“) und Hanna Iwko aus Donezk („Prozessualität: Aspekte der Harmonie in Prokofjews Skythen-Suite“).

Der historische Aspekt wurde im Beitrag von Olena Derevjanko aus Donezk berührt („Das Schaffen von S. Prokofjew in den Jahren 1910-1920 im Kontext der künstlerisch-philosophischen Tendenzen der Epoche“).

Fragen der nationalen Quellen untersuchten Julia Kowalenko-Illuk aus Odessa („Die Volksquellen der Musiklexik. Von Berezowskyj bis Prokofjew“) und Wolodymyr Krynyzkyj aus Lwiv („Prokofjew und die Ukraine in der Interpretation von Wassyl' Wytwyz'kyj“).

Prokofjew ist wieder populär geworden, und zwar nicht nur dort, wo er später lebte, sondern auch in seinem Heimatland.